

Dienstag, 16. Mai 2006

« Mehr Polizei statt Hooligan-Gesetz »

Fussball-Europameisterschaft 2008: Ist die Schweiz punkto Sicherheit gerüstet?

Nach den Ausschreitungen vom Wochenende scheint das Hooligan-Gesetz dringlicher denn je zu sein. Doch Coelestin Frei, Einsatzchef Stadion der Basler Kapo, warnt: Das Gesetz hätte gar nichts verhindern können.

stefan schmid

Die «Schande von Basel» beschäftigt die Schweiz. Einigkeit besteht darin, dass solche Vorfälle nicht wieder passieren dürfen. In ersten Reaktionen herrschte unter Politikern, Journalisten und Verbandsfunktionären auch Einigkeit darüber, dass es das in der Frühlingssession vom Parlament verabschiedete Hooligan-Gesetz braucht, um dem Gewaltproblem in Schweizer Stadien im Hinblick auf die Fussball-Europameisterschaft 2008 Herr zu werden. Das Hooligan-Gesetz, das eine Datenbank und eine Kaskade repressiver Massnahmen vorsieht, sei ein Teil der Lösung, hiess es.

«Gesetze sind schon da»

Diese Sicht wird freilich nicht von allen geteilt: Für die Grünen stellt das Gesetz ein zu grosser Eingriff in die Grundrechte dar. Sie unterstützen daher das von Fangruppen lancierte Referendum.

Doch jetzt kommt auch aus Polizeikreisen Kritik. Für Coelestin Frei, am Samstag Einsatzleiter Stadion der Basler Kantonspolizei und seit 37 Jahren mit Sicherheitsfragen rund um Fussballspiele betraut, bringt das Hooligan-Gesetz «zur Verhinderung von Chaotikum wenig bis gar nichts». Anstatt neue Gesetze zu machen sollte die Polizei mehr Mittel erhalten, sagt der Polizei-Offizier. «Die Gesetze gegen die Randalierer sind heute schon da, nur werden sie nicht konsequent angewendet.» Nebst den ungenügenden Beständen nennt Frei weitere Gründe, weshalb Ausschreitungen nicht verhindert werden können:

- Das Verhalten der Klubs: Jeder Schweizer Verein gehe das Sicherheitsproblem mit anderen Rezepten an. Es fehle eine einheitliche Strategie. Viele Klubs seien nicht bereit, Stadionverbote konsequent durchzusetzen – auch in Basel nicht. Viele Randalierer vom Samstag seien bekannt und die gesetzlichen Mittel seien da, um diese vom Stadion fernzuhalten.
- Die Stadionbetreiber: Für die Sicherheit im Stadion sind die Stadionbetreiber zuständig. Diese setzen gemäss Frei aber zu wenig zahlreiches und ungenügend ausgebildetes Sicherheitspersonal ein. Ein Problem sei zudem der Alkoholausschank. Die meisten Chaoten seien betrunken, sagt Frei. Teilweise Recht gibt dem Polizeioffizier die SVP: Nur auf das Hooligan-Gesetz zu hoffen und den

Rest der Polizei zu überlassen, genüge nicht, sagte gestern SVP-Sprecher Roman Jäggi. Die Partei will die Vereine finanziell und sportlich in die Pflicht nehmen. Die Klubs sollten für allfällige Schäden ihrer Fans aufkommen und bei Ausschreitungen mit Geisterspielen bestraft oder eine Liga tiefer eingeteilt werden.

Euro08: Andere Ausgangslage

Unabhängig vom Hooligan-Gesetz stellt sich nach den Ausschreitungen die Frage, ob die Schweiz punkto Sicherheit für die Euro 08 genügend gerüstet ist, in neuer Dringlichkeit. Coelestin Frei, aber auch Christian Mutschler, Turnierdirektor der Euro08, sind diesbezüglich optimistisch. Namentlich aus folgenden Gründen sehen sie die Lage nicht so dramatisch:

- Weniger anonym: Im Gegensatz zu nationalen Spielen, bei denen eine grosse anonyme Masse das Spiel verfolgt, sind bei internationalen Wettkämpfen alle Zuschauer mit Name und Adresse bekannt. Wer ein Ticket will, muss diese Daten liefern.
- Anderes Publikum: Die Szenarien gehen von einem anders zusammengesetzten Publikum aus. Die Hooligan-Szene sei anlässlich von Länderspielen grundsätzlich kleiner als im Klubfussball.
- Umfassendes Sicherheitsdispositiv: An den entsprechenden Plänen wird laut Frei und Mutschler fieberhaft gearbeitet. Alleine schon die Zutrittskontrollen zum Stadion sind wesentlich strenger als bei Meisterschaftsspielen.

Ob für alle Szenarien genügend schweizerische Polizeikräfte zur Verfügung stehen, werde die Planung zeigen, sagt Frei. «Für mehr Personal fehlt mir das Geld.» Im Notfall könnte aber auf ausländische Polizeikräfte zurückgegriffen werden.

Copyright © St.Galler Tagblatt

Eine Publikation der [Tagblatt Medien](#)